

Interview mit den Cassie Martin und Pedro Maricato

Der Glückssprung ins kalte Wasser

Sie sind nicht nur äußerlich ausnehmend nett. Cassie Martin (21) und Pedro Maricato (22) sind die jüngsten Mitglieder des Balletts der Deutschen Oper am Rhein. Sie sind sofort zu einem Gespräch mit der Info-Post bereit. Fotos? No problem. Sehr offen und selbstironisch berichten sie über sich, ihre tänzerische Ausbildung, ihr Vortanzen in Düsseldorf, ihre Integration in die Compagnie.



Cassie Martin ist ein Bündel an positiver Energie. Sie ist spontan, lacht viel. Amerikanische Lässigkeit.

Pedro Maricato lacht auch viel. Seine Reaktionen sind offen, aber kontrollierter. Brasilianische Eleganz.

Herkunft und Ausbildung

Info-Post: Cassie, du kommst aus den Vereinigten Staaten?

Cassie: Eigentlich habe ich viele Zuhause. Meine Eltern kommen aus Mexiko. Ich bin an der Grenze zwischen Texas und Mexiko aufgewachsen. Die eine Hälfte meiner Familie lebte auf der einen Seite der Grenze, die andere Hälfte auf der anderen Seite. Ich bin also Tex-Mex. Als ich 12 Jahre alt war, ist meine Familie nach Kanada umgezogen. Ich komme deshalb aus ganz Nordamerika.

Info-Post: Wann hast du mit dem Tanzen angefangen?

Cassie: Ich habe mit drei Jahren angefangen. Ich war ein sehr aktives und verrücktes Kind, hatte ungeheure Energien, wollte immer performen, immer den anderen Kindern etwas vorspielen. Ich glaube, meine Eltern waren einfach genervt davon und wollten mir Gelegenheit geben, mich auszutoben. So kam ich in eine Ballettschule und mit sieben Jahren wusste ich, dass ich professionelle Tänzerin werden wollte.

Pedro: Ich komme aus Brasilien, einer kleinen Stadt, die etwa fünf Stunden von Sao Paulo entfernt liegt. Ich habe mit zehn Jahren mit dem Balletttanz angefangen. Vorher habe ich geturnt. Dann hat sich ein Junge beim Turnen schwer verletzt und meine Mutter war sehr besorgt um mich. Ich war auch ein sehr aktives Kind, turnte immer durch das Haus, stand ständig auf den Fußspitzen. Deshalb kam mein Vater auf die Idee, mich an der Ballettschule anzumelden.

Entscheidung für den Tanz

Info-Post: Könnt ihr euch an den Moment erinnern, in dem klar war, dass ihr besser als die anderen BallettschülerInnen wart und für euch eine spezielle Förderung notwendig war?

Cassie: Da war ich acht Jahre alt. Ich war den gleichalterigen Ballettschülerinnen so weit voraus, dass man mich mit älteren Mädchen, Teenagern aus der High School, in eine Ballettklasse steckte. Die Lehrerin sagte meiner Mutter, Cassie scheint es mit dem Tanzen ernst zu meinen. Da muss mehr gemacht werden.

Ich habe dann an Intensiv-Kursen in den Schulferien teilgenommen. Eigentlich wollte meine Mutter nie, dass ich professionelle Tänzerin werde. Sie wusste, dass das ein hartes Leben mit wenig Einkommen sein würde und sie dachte nicht, dass ich das wirklich durchhalten würde. Sie sagte mir: Wir können dich zu einem Intensiv-Kurs in San Francisco schicken. Wenn du nach diesem harten Kurs immer noch davon überzeugt bist, Tänzerin werden zu wollen, dann ist das so. Ich war acht, neun Jahre alt, also ein Kind und habe den Intensiv-Kurs mit all den älteren Mädchen in San Francisco gemacht. Das war sicherlich meine härteste Erfahrung und das Ergebnis war das Gegenteil von dem, was meine Mutter beabsichtigt hatte. Ich war danach noch begeisterter und noch überzeugter, Tänzerin werden zu wollen.

Pedro: Ich lebte ja in einer Kleinstadt. Das gab es in der Ballettschule nicht viele Jungs. Meine Lehrerinnen sprachen mit meiner Mutter: Ich hätte Talent und sollte mehr gefördert werden. Dann kam eine bekannte Ballettlehrerin in unsere Stadt und gab einen Workshop. Meine Mutter hat sie angesprochen. Die Lehrerin gab ihr die Empfehlung, mich nach Sao Paulo in die Ballettschule zu schicken. Mein Vater hat dort gleich angerufen. Als ich von dem Anruf meines Vater erfuhr, habe ich zu weinen angefangen. Ich wollte meine Eltern, meine Freunde, meine Stadt nicht verlassen. Für mich war Ballett damals noch ein Hobby. Ich fühlte mich auch in der Schule wohl. Ich bin deshalb Zuhause geblieben. Zwei Jahre später



wurde ich erneut an die Ballettschule eingeladen. Ich war damals 13 Jahre und habe mich immer noch nicht getraut nach Sao Paulo zu gehen. Meine Ballettlehrerinnen sagten mir ständig, ich müsse zur Förderung meines Talents an eine bessere Ballettschule gehen, etwa die Bolshoi-Akademie. Mit 16 Jahren habe ich dann realisiert, dass ich wirklich nur meine Zeit verschwende, wenn ich ernsthaft Ballett tanzen wollte. Meine Freunde fingen an abends auszugehen. Ich übte für einen Ballettwettbewerb und konnte nicht mitgehen. Ich habe dann in Sao Paulo an einer Vorauswahl für den Youth America Grand Prix teilgenommen. Ich bin durchgefallen. Ich hatte gedacht, ich müsste bestehen, weil ich der einzige Junge in meiner Stadt war, der Ballett tanzte. Ich habe mich dann entschieden, nach Sao Paulo umzuziehen und ernsthaft Ballett zu studieren. Die Schule habe ich unter anderem dadurch finanziert, dass ich tagsüber für einen Catering-Service gearbeitet habe.

Info-Post: Was haben eure Eltern gesagt, als ihr ihnen eröffnet habt, dass ihr professionelle Tänzer werden wollt?

Cassie: Für junge Mädchen ist es ja nichts Ungewöhnliches, wenn sie sagen, dass sie Ballerina werden wollen. Meine Eltern waren deshalb zunächst nicht überzeugt, dass ich wirklich Ballerina als Beruf wähle. In den Staaten will man eine Universität besuchen, einen guten Job bekommen und viel Geld verdienen. Heute aber sind meine Eltern stolz und sie werden nach Düsseldorf kommen, um sich mein Debut in "Schwanensee" anzusehen.

(Cassie Martin ist in Martin Schläpfers "Schwanensee" neben Marlúcia do Amaral die Zweitbesetzung für die Rolle der Odette und wird in der Vorführung vom 16.06.2018 ihr Debut geben.)

Pedro: Meine Eltern waren nicht dagegen, dass ich Tänzer werde, sie haben mich immer im Studium unterstützt, aber sie haben sich natürlich auch Sorgen gemacht. Insbesondere als ich mich entschieden hatte, von Zuhause wegzugehen. Sie hätten gerne gesehen, wenn ich geblieben wäre. Aber es gab eben den Zeitpunkt, an dem mir klar geworden war, dass ich mich verändern musste. Meine Mutter machte sich Sorgen: Sao Paulo ist eine große Stadt, ich als 16jähriger alleine dort und ich musste kurz vor dem Schulabschluss an eine andere High-School wechseln. Heute sind meine Eltern superstolz auf meine Karriere und sie werden mich im Juli in Düsseldorf besuchen.

Info-Post: Was hättet ihr beruflich gemacht, wenn die Tanzkarriere nicht geklappt hätte?

Cassie: Das kommt darauf an. Wenn ich im Tanzbereich hätte bleiben können, dann hätte ich choreografiert und eine eigene Tanzcompagnie gegründet. Außerhalb des Tanzes kann ich mir vorstellen, als Kuratorin in Museen zu arbeiten, Kunstobjekte zu sammeln und sie zu einer Ausstellung zusammen zu stellen.

Pedro: Damals, als ich noch nicht daran dachte, Tänzer zu werden, wollte ich entweder Biologe oder Tierarzt werden, weil ich Pflanzen und Tiere immer schon geliebt habe.

Weg nach Düsseldorf

Info-Post: Wie seid ihr nach Düsseldorf zum Ballett am Rhein gekommen?

Pedro: Ich bin ja in Sao Paulo ausgebildet worden. 2014 habe ich an dem Wettbewerb Prix de Lausanne teilgenommen. Danach wurden mir mehrere Stipendien angeboten und ich bin nach Basel gegangen, wo ich zwei Jahre lang meine Tanzausbildung vervollständigen konnte. In meinem zweiten Ausbildungsjahr habe ich mich bei vielen Compagnien beworben, u.a. in Düsseldorf. Ich habe hier vorgetanzt. Martin (*Schläpfer*) sagte, dass er mich gerne einstellen würde, aber es war schon April/Mai und es gab für die Spielzeit keine freien Stellen mehr. Er versprach, mit mir in Kontakt zu bleiben. Dann habe ich einen Job bei einer privaten Compagnie in Frankreich gefunden, wo ich in Teilzeit getanzt habe, mich aber immer weiter auf freie Stellen beworben habe. Acht Monate später bekam ich eine Mail von Remus (*Șucheană*), dass in Düsseldorf eine Tänzerstelle frei geworden sei und er mich gerne noch einmal vortanzen sehen möchte. Ich bin dann sofort nach Düsseldorf gereist und habe die Stelle bekommen.

Cassie: Nachdem ich meine Ausbildung in Toronto an der Canada National Ballett School (CNBS) abgeschlossen hatte, habe ich viele Sachen gemacht. Ich bin zuerst nach New York gegangen, habe ein Jahr an der Alvin Ailey School studiert und in der dortigen Tanzszene gearbeitet. Dann bin ich nach San Francisco gezogen, um am Conservatory of Dance ein Jahr zu studieren. Ich habe ein bisschen freiberuflich gearbeitet bei einer kleinen Compagnie und bin später zurück zu meinen Eltern nach Toronto gezogen. An der CNBS habe ich Improvisations-Kurse gegeben. In dieser Zeit habe ich mich überall in Kanada und Europa beworben. Ich hatte schon viele tolle Dinge über die Compagnie der Oper am Rhein gehört, weil auch andere TänzerInnen der Compagnie an der CNBS in Toronto ausgebildet worden sind (*Sonia Dvorak, Alexandra Inculet, Kailey Kaba, Helen Clare Kinney, Arthur Stashak*). Tatsächlich habe ich Martin schon in Kanada getroffen, als er die CNBS besuchte. Wir kamen ins Gespräch und er hat mich für ein Vortanzen nach Düsseldorf eingeladen. Martin sagte gleich, dass er zu dieser Zeit keine freie Stellen hätte, aber ich bin trotzdem angereist. Eine Woche später in Toronto, meine Mutter brachte mich gerade mit dem Wagen zum Flughafen, weil ich in Vancouver vortanzen sollte, erhielt ich eine Mail von Remus. Eine Tänzerin sei schwanger geworden und müsse ersetzt werden. Er habe sofort an mich gedacht. Ob ich innerhalb von drei Wochen nach Düsseldorf kommen könne? Meine Mutter sagte: Wir drehen sofort um. Es war wirklich ein Glücksfall für mich. Ich konnte gleich mit der Arbeit beginnen und musste nicht bis zur nächsten Spielzeit warten.

Info-Post: Was waren eure Gefühle beim Vortanzen in Düsseldorf? Nervös?

Cassie: Ich glaube, ich habe schon so oft vorgetanzt, dass ich mich daran gewöhnt habe.

Pedro: Ich war nervös. Ich bin immer nervös. Ich musste hier ja zweimal vortanzen. Das erste Mal war ich supernervös. Damals war ich noch in der Ausbildung in Basel, war noch unsicher. Auch das zweite Mal war ich nervös. Was wäre, wenn ich nicht so gut ankommen würde wie beim ersten Mal?

Cassie: Mir war beim Vortanzen ja klar, dass es keine freie Stelle gab. Deshalb war ich gelassener und fand es toll mit der Compagnie trainieren zu können.

Info-Post: Was ist das für ein Gefühl, am Anfang einer Tanzkarriere gleich in eine so hochprofessionelle Compagnie zu kommen?

Pedro: Das ist schon sehr speziell. Ich glaube, wir beide können sehr glücklich sein. So jung schon in einer solchen Compagnie. Das schaffen nicht viele. Es gibt sicherlich Tänzer, die besser sind als wir, die es aber trotzdem nicht schaffen. Wir können uns sehr glücklich schätzen, mit TänzerInnen arbeiten zu dürfen, die schon ganz andere Erfahrung haben als wir.

Cassie: Wir sind schon ein bisschen ins kalte Wasser geworfen worden. Aber das ist der einzige Weg zu lernen in diesem Geschäft. Das zwingt einen, reifer werden. Ich lerne ganz viel über meinen Körper, wie ich auf ihn zu achten habe. Ich war es vorher nicht gewohnt, so oft so hart arbeiten zu müssen. Selbst wenn man in der Ballettschule den ganzen Tag tanzt, ist das nicht das Gleiche. Das sind hier ganz andere Anforderungen. Ich lerne, was ich vor schwierigen Proben oder Aufführungen machen darf und was nicht.

Info-Post: Du hast einmal in einem Interview während deiner Ausbildung an der CNBS gesagt: Ich muss immer hart rangenommen werden. Trifft das noch zu?

Cassie: Nein, ich kann nicht stillsitzen und nichts tun. Es ist für mich schwieriger, wenn ich nicht viel zu tanzen habe und auszuruhen muss. In b.35 tanze ich in allen drei Stücken. Das war extrem anstrengend. Ich hatte jeden Tag ständig Proben, aber es hat mich ungeheuer zufrieden gestellt.

Appenzellertänze (b.34)

Info-Post: Gibt es Augenblicke, in denen ihr an eurer bisherigen Erfahrung zweifelt? Cassie hat in "Appenzellertänze" die Rolle übernommen, die früher Marlúcia hatte und Pedro die Rolle, die früher Remus getanzt hat. Die beiden haben ja schon lange mit Martin gearbeitet. Wie seid ihr in diese Rollen hereingekommen?

Cassie: Als Marlúcia das Bauernmädchen getanzt hat, war sie sogar etwas jünger als ich heute bin. Ich habe mich mit ihr über die Rolle unterhalten und sie hat mir gesagt, wie sie damals an die Rolle herangegangen ist. Auch Remus war in unserem Alter, als er den jungen Bauern getanzt hat. Das hat uns also nicht erschreckt, weil wir sagten, die waren damals so jung wie wir, die waren auch noch "Kinder".



Pedro: Das ist eine wichtige Erfahrung, eine Rolle zu tanzen, die schon jemand getanzt hat und derjenige steht da und gibt dir Anweisungen, wie du es tanzen sollst. Das ist speziell. Du erfährst, was er damals gedacht hat, aber du kannst dir deine



Fotos ©Gert Weigelt

eigenen Gedanken dazu machen. Zum Beispiel hat mir Remus gesagt, ich solle mir vorstellen, dass ich der Kuh etwas erzähle. Aber ich hatte mehr das Gefühl, dass die Kuh mir etwas erzählt. Vielleicht weil ich aus einer anderen Generation komme.

Info-Post: Als du den jungen Bauern getanzt hast, war deine Partnerin Claudine Schoch, eine erfahrene Tänzerin, die älter ist als du. Hat dich das beeinflusst oder ist es gleichgültig, mit wem du tanzt?

Pedro: Erst mal sieht Claudine ja nicht älter aus als ich, sie sieht toll aus. Sie hat mir eine Menge beigebracht, z.B. wie man als Partner tanzt und sie hat schon mit vielen Partnern getanzt. Sie brachte mir bei, wie ich sie zu halten habe. Das kann ich jetzt auch beim Tanz mit anderen Partnerinnen verwenden.

b.35: Naharin, Riepe, Șucleană

Info-Post: Cassie, du tanzt sehr expressiv, Pedro erscheint da kontrollierter. Wie schafft ihr es, verschiedene Stilrichtungen zu tanzen. Wie kannst du, Cassie, dich dem Reglement des klassischen Tanzes anpassen und du, Pedro, dem Gaga-Stil eines Ohad Naharin?

Cassie: Ich glaube nicht, dass das notwendigerweise so verschieden ist. Natürlich ist ein Gaga-Stück anders zusammengesetzt, aber in der Essenz bedeutet Tanz ja Körperbewegung. Mein Ziel ist es, etwas Explosives und Expressives umzusetzen in etwas, was man nicht so einfach erklären kann. Das ist Ballett. Ich glaube deshalb nicht, dass klassisches Ballett kontrollierter sein muss. Es ist das Gleiche. Du bewegst deinen Körper nur in einer sehr spezifischen Technik.

Info-Post: Gibt es Präferenzen, was die Art des Tanzes angeht?

Cassie: Ich liebe jede Art von Tanz.

Pedro: Als ich mit dem Tanzen angefangen habe, haben meine Lehrerinnen mir gesagt, dass ich auch modernen Tanz lernen müsse. Das habe ich zunächst abgelehnt. Ich hatte viele Vorurteile gegen modernen Tanz; das war für mich damals kein wirklicher Tanz. Irgendwann musste ich in meiner Ausbildung aber modernen Tanz lernen. Seitdem liebe ich das auch. Das ist alles Tanz. Es gibt Unterschiede. Vielleicht ist es ein anderer Gemütszustand. Natürlich kann man sich auch beim klassischen Ballett ausdrücken, aber eben anders als in einer modernen Choreografie. Klar, in der Klassik hat man mehr Einschränkungen.

Cassie: Ich bin jahrelang in die Ballettschule gegangen, habe mich aber nie wie eine Ballerina gefühlt. Ich habe keinen langen Beine und keinen perfekten Körper dafür. Ich hatte größere Probleme als Tänzerinnen, deren Körper besser gebaut waren. Das kannst du nicht erzwingen. Es geht mehr darum, dass du das fühlst. Das muss von innen kommen und du musst es an dich herankommen lassen. Es ist, als ob du verschiedene Sprachen sprichst. Du hast da eine zweite Sprache, in der fehlen dir vielleicht ein paar Vokabeln und du kannst noch nicht alles ausdrücken. Aber es ist eine völlig andere Art zu sprechen und du kannst das zu deinem Vorteil nutzen. Du kannst dich mit Worten ausdrücken, die es in der ersten Sprache nicht gibt.

Info-Post: Aber wie schaffst ihr es, an einem Abend verschiedene Sprachen zu sprechen: Naharin, Riepe, Sucheana?

Pedro: Das ist natürlich nicht einfach. In der Gaga-Choreografie musst du dich auf ganz andere Sache konzentrieren, etwa wie du deine Wirbelsäule bewegst, was du den Zuschauern zeigen willst. Wie du über den Boden rollst oder wie Cassie mir gegen den Brustkorb schlägt, was wirklich weh tut...

Cassie: (lachend)...I'm so sorry...

Pedro: ...Im "Abendlied" muss ich mich mehr auf die Musik und auf meine MittänzerInnen konzentrieren. Da sind die Partnerinnen auf Spitze, was sich total unterscheidet von einem Stück, in dem sie barfuß tanzen. Da brauchst du zwischen den Stücken eine Pause, um dich neu konzentrieren zu können.

Cassie: Erst fand ich die Reihenfolge der drei Stücke nicht so gut, weil man eigentlich mit dem Klassischen beginnt und dann die modernen Stücke folgen lässt. Aber ich merkte dann, dass ich nach Ohads Stück in einem Gemütszustand war, den ich ins "Abendlied" mitnehmen konnte. Ich fühlte mich freier. "Abendlied" ist ja auch nicht streng klassisch, das hat auch einen modernen Einschlag.

Pedro: Genau, das ist wichtig. Wenn das "Abendlied" ganz klassisch wäre, wäre es noch schwieriger sich umzustellen.

Zukunftspläne

Info-Post: Wollt ihr über eure Zukunftspläne sprechen?

Pedro: Ich bin doch gerade hier in Düsseldorf angekommen. Ich fühle mich wohl. Das ist nicht vergleichbar mit dem, was ich vorher gemacht habe. Da mussten wir unsere Kostüme selbst waschen, wir hatten keine Klaviere, keine Umkleideräume. Ich kann mich nicht beschweren. Ich habe schon eine Menge hier gelernt in dieser Spielzeit und es gibt noch viel, was ich lernen muss.

Info-Post: Habt ihr euch schon Gedanken gemacht, was ihr nach eurer Arbeit als TänzerIn machen wollt?

Cassie: Alle sagen mir immer, ich solle darüber nachzudenken, was ich in meinem Leben noch machen will. Aber ich muss erst einmal in dieser Karriere zur Ruhe kommen, mich an die Anforderungen gewöhnen. Vielleicht will ich mal studieren.

Info-Post: Du willst im Tanzsektor bleiben?

Cassie: Ja, ich glaube nicht, dass ich aus diesem Bereich herausgehen möchte.

Pedro: Wir haben gerade als Tänzer angefangen. Ich habe viele Pläne und viele Möglichkeiten, aber am Ende könnte alles anders werden. Wenn ich aufhören muss mit dem aktiven Tanzen, kann ich mir vorstellen Tanz zu lehren. Ich könnte auch ein Studium beginnen. In der Ballettschule waren viele BallettschülerInnen, die dort waren, weil sie keine Lust hatten, zur Schule zu gehen. Ich bin gern zur Schule gegangen, deshalb hätte ich kein Problem damit zu studieren, wenn ich keine Möglichkeit hätte, meine Karriere als Ballettmeister oder als Assistent eines Ballettdirektors fortzusetzen.

Privatleben und Freizeit

Info-Post: Kommen wir mal zu eurem Privatleben. Was macht ihr, um von der Arbeit zu entspannen?

Cassie: Badewanne.

Pedro: Sauna. Wenn ich Zeit habe, gehe ich ins Fitness-Studio. Ist das noch Training oder schon Entspannung? Wenn ich wenig Zeit habe, dann gehe ich auf jeden Fall in die Sauna um zu entspannen.

Cassie: Ich habe mir eine Wohnung mit Badewanne gesucht. Das war nicht einfach, aber ich habe sie gefunden. Ich verbringe viel Zeit in der Badewanne. Es ist wirklich eine schöne Badewanne. Am Wochenende gehe ich in Cafés.

Pedro: Im Winter treffe ich mich mit Freunden in deren Wohnungen. Im Sommer gehe ich in die Parks. Wenn wir zum Beispiel Proben in der Oper haben und es ist ein schöner Tag, gehe ich in den Pausen in den Hofgarten und lege mich da unter einen Baum.

Info-Post: Ist die Compagnie für euch „Familie“?

Pedro: Ich habe keine Freunde außerhalb der Compagnie. Ich hatte noch keine Zeit, mich um Freundschaften zu kümmern. Wenn ich ausgehe, dann mit Leuten der Compagnie. Gestern zum Beispiel sind wir zusammen ins Kino gegangen und haben uns die „Avengers“ angeschaut.

Cassie: Ich verbringe auch viel Zeit mit Leuten aus der Compagnie, weil wir nicht genügend Zeit haben, außerhalb der Compagnie Freundschaften zu knüpfen. Es ist mir aber manchmal zu viel, nur über Tanz und die Compagnie zu reden, über all die „Dramen“, die passieren. Ich finde es deshalb gut, mit anderen Leuten über andere Themen reden zu können. Das war erst nicht einfach, weil die Deutschen ziemlich verschlossen sind, aber inzwischen habe ich eine Menge Freunde gefunden, die nichts mit dem Ballett zu tun haben.

Info-Post: Welche Art von Musik hört ihr privat?

Pedro: Ich liebe verschiedene Arten von Musik. Ich weiß nicht, gibt es das Wort „eclectic“ im Englischen? (Schaut fragend Cassie an.)

Cassie: Ja, das ist eine gute Beschreibung für die Musik. Die nehme ich auch.

Pedro: Seit ich in Europa bin, höre ich viel populäre brasilianische Musik. In Brasilien habe ich meist ausländische, amerikanische Musik gehört. Aber jetzt tendiere ich mehr zu Musik aus Brasilien.

Cassie: Das geht mir auch so. Seit ich nach Deutschland gezogen bin, möchte ich wieder an meine mexikanischen Wurzeln anknüpfen.

Info-Post: Spricht du Spanisch?

Cassie: Das ist meine Muttersprache und ich bin mit mexikanischer Kultur und mexikanischen Traditionen aufgewachsen. Als ich früher in meiner Familie von der Kultur, dem Essen und der Musik aus Mexiko umgeben war, wollte ich amerikanisch oder kanadisch sein um mich abzusetzen. Jetzt in Europa vermisse ich diese Kultur und ich vermisse die Mariachi-Musik. Meine Mutter hat immer freitag- oder samstagabends ganz laut Mariachi-Musik aufgelegt. Sie kannte alle Lieder. Vielleicht, weil ich meine Familie vermisse, das Essen und die mexikanische Kultur, höre ich mir jetzt viel alte mexikanische Musik an. Meine Mutter ist sicher glücklich, wenn sie das erfährt. Ich höre eigentlich alles, was mich anmacht. Ich habe in letzter Zeit sogar viel Rap gehört, (*Pedro guckt entgeistert, sie lacht*) den ich früher gehasst habe.



Pedro: Ich höre mir Zuhause auch klassische Musik an. Ich weiß, dass es TänzerInnen gibt, die das nicht können. Die sagen nach den Proben: genug ist genug.

Cassie: Und Musik aus den 40ern und den 50ern, zum Beispiel Doo wop-Songs.

Info-Post: Sh-boom?

Cassie: Ja genau.

Info-Post: Gibt es noch etwas Lustiges zu berichten, was euch hier in Deutschland passiert ist?

Cassie: Dieses Wochenende war ich auf dem Flohmarkt am Fürstenplatz und fand an einem Stand eine Brosche, die mir gefiel. Ich habe die Frau auf Deutsch gefragt, wie viel die Brosche kostet. Ich habe verstanden, dass sie 11 Euro haben wollte. Ich dachte mir, für so eine kleine Brosche auf dem Flohmarkt 11 Euro, das ist zu teuer und habe ihr 5 Euro geboten. Sie schaute mich ganz seltsam an und fragte, ob mit mir etwas nicht stimmen würde. Ich sagte, kann man hier auf dem Flohmarkt nicht handeln? Und sie erwiderte auf Englisch: Ich habe 1 Euro 50 gesagt.

Pedro: Deshalb haben wir ja den Deutsch-Kurs.

(Das Gespräch führten Chiara Tillmanns und Axel Weiss)